

Die Freiheit der Kinder Gottes

**„Die Schöpfung selbst wird von der Knechtschaft der Vergänglichkeit frei gemacht werden zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.“
(Römer 8:21)**

Eines der herausragenden Merkmale der letzten Jahrhunderte war der nahezu universelle Ruf nach „Freiheit“ auf der ganzen Welt. Dieser Drang nach Freiheit hat seine frühen Wurzeln in der Verbreitung von Wissen. Dies wurde durch die Erfindung der Druckerpresse vor fast sechs Jahrhunderten ermöglicht. Als die Bevölkerungsmassen allmählich aufgeklärt wurden, waren sie nicht länger bereit, in Knechtschaft unter Herrschern zu bleiben, seien diese wirtschaftlicher, erblicher oder kirchlicher Art. Diese Entwicklung hin zur Freiheit beschleunigte sich, als die frühen Reformatoren begannen, gegen das Staatskirchen-System zu protestieren und sich von den einengenden Vorgaben seiner Verordnungen zu lösen.

Das war erst der Anfang. Der Aufstieg Amerikas und die Einwanderung von Männern und Frauen, in deren Herzen die Flamme der Freiheit zu lodern begonnen hatte, schenkten Hoffnung und Mut. Sie stärkten die Verfechter der Freiheit überall. Es verlieh den Befürwortern der Freiheit überall Eifer. Amerika wurde als das „Land der Freiheit“ angesehen.

Allerdings waren nicht alle, selbst hier, frei. Als die Bevölkerung und die Landfläche der Vereinigten Staaten wuchsen, wurden Millionen von Angehörigen indigener Völker aus ihren fruchtbaren, angestammten Gebieten vertrieben und in ausgewiesene „Reservate“ umgesiedelt, von denen sich die meisten in unerwünschten Gebieten befanden. Darüber hinaus gab es vor dem Bürgerkrieg Millionen versklavter Menschen in den Vereinigten Staaten. Abraham Lincoln erkannte, dass die Vereinigten Staaten, solange dieser „Handel“ mit menschlichen Seelen andauerte, kein Recht hatten, als Zufluchtsort für Freiheitsliebende zu gelten.

Richtige Freiheit nur Verwandter – Freiheit ist nicht absolut

Alle vernünftig denkenden Menschen freuen sich über die Fortschritte, die die Welt dabei gemacht hat, sich von den Fesseln zu befreien, die über die Jahrhunderte hinweg alle bis auf einige wenige Privilegierte in Knechtschaft unter Staat, Kirche, Königen und Machthabern gehalten haben. Gleichzeitig ist die bloße Vorstellung, „frei“ zu sein, an sich noch kein Ziel, dessen Erreichung zu menschlichem Glück und zur Stabilität einer Weltordnung führt. Es ist durchaus verständlich, sich von dem Slogan „Gebt mir Freiheit oder gebt mir den Tod“ inspirieren zu lassen. Wer jedoch darauf besteht, frei sein zu müssen, so zu denken und zu handeln, wie es ihm beliebt, ohne jegliche Einschränkung, der liegt mit einer solchen Schlussfolgerung leider völlig falsch.

Freiheit kann also nur relativ sein. Menschen mögen die Freiheit haben, ihre Autos zu fahren. Die Autobahnen stehen ihnen zur Verfügung. Menschen dürfen mit bestimmten Geschwindigkeiten fahren, weil das Gesetz eine maximal zulässige Sicherheitsgeschwindigkeit auf der Autobahn festgelegt hat. Dieses und andere Gesetze, die die Nutzung von Kraftfahrzeugen regeln, dienen dem Schutz aller Menschen, die diese Form der Fortbewegung nutzen. Wenn Autofahrer darauf bestehen, übermäßig schnell zu fahren, auf der falschen Straßenseite zu fahren oder andere Verkehrsregeln zu missachten, gefährden sie ihre eigene Sicherheit und ihr Leben ebenso wie das Leben anderer.

Wohin wir uns auch wenden, finden wir uns von Einschränkungen umgeben. Wir können nicht frei tun, was wir wollen, nicht einmal in unseren eigenen vier Wänden. Es gibt bestimmte ungeschriebene Gesetze, die das Leben im häuslichen Umfeld regeln. Diese zu missachten würde den Zerfall des Familienlebens bedeuten, was leider nur allzu oft geschieht. Wenn wir die Situation analysieren, stellen wir fest, dass die gesamte Schöpfung Gottes den Gesetzen unterliegt. Selbst die unbelebten Werke der Schöpfung sind nicht „frei“. Die unzähligen Milliarden von Himmelskörpern, aus denen das Universum besteht, unterliegen physikalischen Gesetzen. Wäre dies nicht der Fall, käme es zu einer katastrophalen Zerstörung. Selbst eine so kleine Lebensform wie eine Blume entfaltet sich zu etwas Schönem – nur deshalb, weil die Pflanze, die sie trägt, den Gesetzen folgt, nach denen sie lebt und funktioniert.

Die oben genannten Beispiele erinnern uns zusammen mit vielen anderen daran, dass die Segnungen wahrer Freiheit nur existieren, wenn sie auf den Beschränkungen und der Aufsicht des göttlichen Gesetzes beruhen. Daher ist es wichtig zu erkennen, dass es zwangsläufig bestimmte Einschränkungen der Freiheit geben muss, wenn wir unseren eigenen richtigen Platz in den Plänen und Absichten Gottes finden wollen. Der große Ruf nach Freiheit, der weltweit verkündet wurde, trägt in vielerlei Hinsicht bittere Früchte. Dies hat zu einem Geist des Individualismus geführt, der Familien zugrunde richtet und die Gesellschaft zerstört. Er führt in Richtung Chaos und Gesetzlosigkeit.

Die Bibel sagt uns, dass wir in der prophetischen „Zeit des Endes“ leben, in der es nach Gottes Plan eine große Zunahme an Wissen gegeben hat.

Dieses Wissen hat, wie wir gesehen haben, den Menschen die Erkenntnis der Knechtschaft vermittelt oder bewusst gemacht, in der sie gehalten worden waren, und in ihnen den Wunsch nach Freiheit geweckt. Ein solcher Wunsch hat jedoch viele glauben lassen, sie sollten vollständig von allen Einschränkungen befreit sein. Dies führt zu einer „Zeit der Drangsal, wie sie [noch] nie gewesen ist, seitdem irgendeine Nation entstand bis zu jener Zeit.“ (Daniel 12:1-4) Es war unerlässlich, dass die Ehrfurcht der Welt vor ungerechten, von Menschen geschaffenen Fesseln gebrochen wurde, um den Weg für die Annahme und den Gehorsam gegenüber den Gesetzen des kommenden Reiches Christi zu ebnen. Gleich-

zeitig wird deutlich gemacht, dass kein Mensch absolut „frei“ sein kann, zu tun, was ihm oder ihr gefällt, und dabei weiterhin in Frieden und Glück zu leben.

Dem göttlichen Gesetz unterworfen

Die Menschheit hat sechstausend Jahre Leid und Tod wegen des Ungehorsams unserer ersten Eltern gegenüber dem Gesetz Gottes erlebt. So wie das geordnete Funktionieren aller leblosen Dinge der Schöpfung vom Gehorsam gegenüber dem göttlichen Gesetz abhängt, so hängt auch das Wohlergehen der menschlichen Geschöpfe Gottes davon ab.

Die Sterne haben in dieser Angelegenheit keine Wahl. Sie müssen gehorchen. Beim Menschen ist das anders. Unsere ersten Eltern wurden mit freiem Willen erschaffen, und ihnen wurde die Wahl gestellt, dem göttlichen Gesetz zu gehorchen oder es zu missachten. Ihnen wurde gesagt, dass Ungehorsam den Tod zur Folge haben würde, doch trotzdem entschieden sie sich für den Ungehorsam. Dadurch traf die Strafe des Todes sie und alle ihre Nachkommen. Sie machten von ihrer Freiheit Gebrauch, doch dies brachte den Tod mit sich. (1. Mose 2:15-17; 3:9-19)

In Römer 1:21-25 gibt uns der Apostel Paulus ein umfassendes Bild der schrecklichen Umstände, in die die uneingeschränkte Freiheit von den Fesseln der Gesetze Gottes das Volk schon zu seiner Zeit geführt hatte. Der sündige Zustand der heutigen Welt ist lediglich eine weitere Erweiterung dieses Bildes. Ein Großteil der Menschheit tut, was ihr gefällt, oder versucht

es zumindest, doch der Kelch läuft fast immer über vor Bitterkeit. Wenn wir nur einen flüchtigen Blick auf die Erfahrungen eines Volkes werfen, das versucht hat, ohne die zügelnden Einflüsse der Gesetze Gottes zu leben, sollte dies ausreichen, um uns davon zu überzeugen, dass ein solcher Weg nicht funktionieren wird. Es gibt keinen wahren Weg zum Glück, außer Gottes Weg. Dieser besteht darin, sein Recht als Schöpfer und Lebensspender anzuerkennen, um der souveräne Herrscher über unser Leben zu sein.

In unserem Text spricht Paulus von der „Knechtschaft der Verderbnis“, was sich auf die Gefangenschaft der Sünde und des Todes bezieht. Diejenigen, die unter einer Gefängnisstrafe stehen, sind sicherlich nicht frei, und die Schrift beschreibt den Tod als ein Gefängnis, in das die gesamte Menschheit wegen der Sünde getrieben wird. (Psalm 102:19,20; Jesaja 42:22) Die Menschheit ist verdorben und im Sterben begriffen und betritt somit das Gefängnis des Todes. Der Weg, der dorthin führt, wird mit einem „breiten“ Weg verglichen, der im Verserben endet. (Matthäus 7:13) Es ist ein absteigender Weg, rutschig, mit den verheerenden Folgen der Sünde. Darauf haben die Menschen keine wirkliche Freiheit, außer immer weiter in Richtung ihres Todes zu gleiten.

Nur Gott kann diejenigen befreien, die so an die Sünde gebunden sind. Sein Plan sieht die große Befreiung der Menschheit durch Christus aus dem Gefängnis der Sünde und des Todes vor. (Jesaja 42:6,7; 49:8-10; Hebräer 2:14,15) Dies wird mit der Errichtung des Reiches Chris-

ti geschehen. Dann werden durch den Prozess der „Wiederherstellung“ alle Menschen zum vollkommenen menschlichen Leben zurückgeführt, vorausgesetzt, sie nehmen die Gabe Gottes durch Christus an und gehorchen dem göttlichen Gesetz. (Apostelgeschichte 3:20,21) Wir können uns schon jetzt in dieser glorreichen Hoffnung freuen, dass die Menschheit von ihrem eigenen falschen Freiheitsgefühl befreit und auf der Grundlage des Gehorsams gegenüber dem Schöpfer Leben erhält.

Im Vorfeld dieser wunderbaren Segnungen, die der ganzen Menschheitswelt zukommen werden, bietet Gott bereits jetzt die Gelegenheit zur Buße und zum Gehorsam gegenüber denen, die das Evangelium hören. Paulus spricht von diesen als „gerechtfertigt durch den Glauben“ und sagt, dass sie auf der Grundlage dieser Glaubensbeziehung „Frieden mit Gott“ genießen. (Römer 5:1) Paulus erklärt weiter, dass das Ziel dieser gegenwärtigen Wiederherstellung zur Harmonie mit Gott darin besteht, dass wir „durch den Glauben auch Zugang erhalten haben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns aufgrund der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes.“ (Vers 2)

Diese herrliche „Hoffnung“, so offenbart die Schrift, ist die der gemeinsamen Erbschaft mit Christus in seinem Reich, die allen Menschen Freiheit von Sünde und Tod bringen soll. Dies ist die glorreiche Hoffnung der Söhne Gottes in der gegenwärtigen Zeit. Paulus schreibt: „Wenn aber Kinder, so auch Erben, Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir wirklich mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden.“ (Römer 8:17)

Das bedeutet: Wenn unsere Augen erleuchtet werden, um den Plan Gottes zu erkennen, sind wir auf der Grundlage des Glaubens an Christus dazu aufgerufen, uns ganz hinzugeben, um seinen Willen zu tun. (Psalm 143:10,11) Es ist Gottes Wille, dass wir in die Fußstapfen Jesu treten, inspiriert von der Hoffnung, dass wir, wenn wir auf diesem Weg treubleiben, das Vorrecht haben werden, bei der ersten Auferstehung mit ihm in seinem Reich zu leben und zu herrschen. (Offenbarung 20:6) Es ist eine Rückkehr in den Zustand der Gnade vor Gott durch die vollständige Hingabe unseres individuellen Willens, um seinen Willen zu tun. Es ist eine Rückkehr zum Status der Gunst bei Gott durch die vollständige Hingabe unseres individuellen Willens, um seinen Willen zu tun.

Wenn man das Vorrecht sieht, auf seinen eigenen Willen zu verzichten, um Gottes Willen zu tun, kann sich die Frage stellen: „Was ist Gottes Wille?“ Es ist wichtig, dass wir die richtige Antwort auf diese Frage finden. Millionen dachten, sie würden Gottes Willen tun, obwohl sie in Wirklichkeit blind den Anweisungen irgendeines irdischen Führers gefolgt sind, sei es in Politik, Religion oder Gesellschaft. Vielmehr ist der einzige Weg zum Leben und zu wahrem Glück, dass wir unseren Willen aufgeben, um den Willen Gottes zu tun. Wenn die Wege der Menschheit mit den Gesetzen Gottes kollidieren, sollten wir auf die Worte des Apostels Petrus und der anderen Apostel hören, als sie sagten: „Man muss Gott mehr gehorchen als Menschen.“ (Apostelgeschichte 5:29)

Das Joch Christi aufnehmen

Jesus, der Fürst des Lebens, hat das getan. Er verpflichtete sich, den Willen seines Himmlichen Vaters zu tun, und lud seine Anhänger ein, dasselbe zu tun. Er sprach: „Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir! Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen.“ (Matthäus 11:29) Daraus sehen wir, dass Jesus nicht völlig frei war, zu tun, was er wollte. Er trug ein „Joch“ und lud seine Anhänger ein, dasselbe zu tragen.

Welches „Joch“ trug der Meister? Es war sein Bund, den Willen seines Vaters im Himmel zu tun. Es wurde prophetisch von Jesus geschrieben: „Siehe, ich komme; in der Rolle des Buches steht über mich geschrieben. Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, ist meine Lust.“ (Psalm 40:7,8; Hebräer 10:7-9) Diese Prophezeiung offenbart, dass der Wille Gottes für Jesus im „Buch“ geschrieben war, also im Alten Testament. Jesus verpflichtete sich freiwillig, alles zu tun, was über seinen Anteil an Gottes Plan aufgezeichnet wurde. Es stand zum Beispiel geschrieben, dass er „wie ein Lamm zur Schlachtung geführt“ werden sollte, und auch, dass er „wie das Lamm, das zur Schlachtung geführt wird und wie ein Schaf, das stumm ist vor seinen Scherern“ sein würde, sodass er sich nicht gegen seine Hinrichtung wehren würde. (Jesaja 53:7)

Jesus übergab seinen Willen seinem Himmlichen Vater so vollständig, dass er sagen konnte, dass die Worte, die er sprach, und die Werke, die er tat, nicht seine, sondern die des Vaters seien. (Johannes 3:34; 5:30; 6:38; 14:10) Einmal

sagte Jesus: „Ich und mein Vater sind eins.“ (Johannes 10:30) Diese Einheit entstand, weil Jesu Leben ganz dem Willen seines Vaters gewidmet war. So sehen wir, dass Jesus frei war, das zu tun, was der Vater von ihm wollte. Der Wille Gottes war sein Joch, und dazu lud er seine Anhänger ein, es mit ihm zu teilen.

Es gibt kein wahres Glück und keine Hoffnung auf ein ewiges Leben für irgendjemanden, abgesehen von dieser vollständigen Hingabe an Gottes Willen. Dies zu tun, ist eine Frage des Gehorsams gegenüber den Anweisungen des Wortes Gottes. In dem Wort Gottes fand Jesus den göttlichen Willen für sich zum Ausdruck gebracht. In diesem Wort werden auch wir erfahren, was Gott von uns erwartet – was wir tun und wie wir sein sollen.

Wenn wir uns ganz der Erfüllung des Willens Gottes hingeben, wird uns der Geist dieser Hingabe dazu antreiben, „die Schriften zu erforschen“, sie zu studieren, damit wir uns als „vor Gott bewährt“ erweisen können. (Johannes 5:39; 2. Timotheus 2:15)

Ein leichtes Joch

Jesus sagte über das Joch, zu dem er uns einlädt, es mit ihm zu teilen: „Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“ (Mattäus 11:30) Im Gegensatz dazu ist der Weg der absoluten Freiheit in Wirklichkeit ein äußerst schwierig einzuschlagender. Er bedeutet, dass man sich allein von den eigenen (geistlichen) Wünschen leiten lässt. Jeder ist selbst verantwortlich für den eingeschlagenen Kurs und für die Folgen der getroffenen Entschei-

dungen. Ein solcher Weg bringt die Übernahme einer enormen Verantwortung mit sich, eine Last, die nicht viele bereit sind, auf sich zu nehmen. Mit wenigen Ausnahmen werden die Menschen daher mehr oder weniger von den Meinungen und Vorlieben anderer geleitet. Insofern tun sie den Willen anderer und können ihnen die Schuld geben, wenn etwas schiefgeht. Im Bereich Religion zum Beispiel würden die meisten Menschen lieber ihren Anteil am Gehalt des Predigers zahlen. Sie lassen ihn lieber für sie denken, als sich selbst besonders darum zu kümmern, was in Fragen von Glauben und Praxis richtig und falsch ist. Dies ist keine Hingabe an Gott, sondern an jemanden, der angeblich göttliche Autorität repräsentiert. Das ist keine wahre Hingabe an den Himmlischen Vater. Es ist Hingabe an diejenigen, die behaupten, Diener Gottes zu sein.

Ein solcher Weg folgt nicht dem Beispiel Jesu. Er widmete sich nicht den Schriftgelehrten und Pharisäern seiner Zeit. Seine Weihung galt Gott. Er wählte nicht seinen eigenen Lebensweg, sondern verzichtete ganz auf seinen eigenen Willen und schloss auch einen Bund, Gottes Willen zu tun. (Johannes 4:34) Seine einzige Verantwortung bestand darin, das zu tun, worin er zugestimmt hatte, und seine eigene Freiheit einzuschränken, wenn es nötig war. Das Joch, das Jesus so annahm, war leicht, denn die ganze Verantwortung für sein ewiges Schicksal lag in den Händen seines Himmlischen Vaters. Jesus musste sich nur um die Treue kümmern, wenn er das tat, was das Wort ihm vorschrieb. Die Verantwortung für das Ergebnis lag nicht bei ihm.

Dieser Gedanke wird durch Jesu Gebet am Kreuz erhellt. Mit fast seinem letzten Atemzug rief er zu seinem Vater und sagte: „In deine Hände übergebe ich meinen Geist!“ (Lukas 23:46) Jesus hatte dies während der gesamten Zeit seines irdischen Dienstes getan. Während dieser Zeit des treuen, opfernden Dienstes war sein Geist, sein Leben, Gott verpflichtet. Jetzt, wo die Flamme seiner irdischen Existenz kurz davor war, erloschen zu werden, war er immer noch froh, dass sein Vater die Angelegenheit lenkte.

Es war diese völlige Hingabe an den Willen Gottes und an das Ergebnis dieses Willens, die Jesu Joch leichter machte. Dieser gleiche Geist voller Hingabe, ja vollständiger Hingabe an den göttlichen Willen, ist auch ein leichtes Joch für uns, wenn wir wie Jesus richtig motiviert sind. Die ganze Welt ist müde vom endlosen Kampf der Existenz. Das Leben ist eine Herausforderung und wird jeden Tag komplexer, da die Probleme der heutigen Welt zu wachsendem Chaos und Instabilität führen. Unter den gegenwärtigen Bedingungen bietet nur eine vollständige Hingabe an Gottes Willen einen Ausweg.

Frieden und Ruhm

Aus Sicht der Belohnungen gibt es zwei wichtige Überlegungen, die Paulus denen präsentiert, deren Wille durch die Weihung Gott gegeben ist. Das eine bezieht sich auf die Gegenwart, das andere auf die Zukunft. Die gegenwärtige Belohnung ist Frieden. Der Apostel Paulus schrieb:

„Der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus.“ (Philipper 4:7)

Gottes Frieden bedeutet nicht das Ende aller Herausforderungen und Schwierigkeiten des Lebens. Es bedeutet jedoch, dass wir uns bemühen, diesen Erfahrungen auf Gottes Weise und nach seinem Willen zu begegnen. Gleichzeitig sollten wir uns bewusst bleiben, dass wir mit dem Schöpfer im Einklang stehen und nicht mehr durch böse und rebellische Werke von ihm entfremdet sind. (Kolosser 1:21) So können wir Gottes Frieden genießen. Das ist jener Friede, der ihm gehört, weil es keinen Zweifel am endgültigen Ergebnis all seiner Absichten gibt. Jesus genoss diesen wunderbaren Frieden von Herz und Seele und sagte zu seinen geweihten Nachfolgern: „Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.“ (Johannes 14:27) Dieser Frieden Gottes und Christi ist Teil des gegenwärtigen Erbes derer, die sich voll und ganz dem göttlichen Willen hingegen haben.

Es gibt auch eine Zukunftsperspektive, die Hoffnung, die Paulus von „Herrlichkeit und Ehre und Unvergänglichkeit“ ausspricht. (Römer 2:7) Petrus schrieb ähnlich: „Wohin uns überaus große und kostbare Verheißungen gegeben werden, damit ihr durch diese Teilhaber der göttlichen Natur seid.“ (2. Petrus 1:4) Zu derselben Klasse treuer Jünger sagte Jesus: „Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.“ (Offenbarung 3:21)

Das sind wunderbare Hoffnungen und Ausichten. Die vollständig Geweihten und von Gott Angenommenen sind von seinem Heiligen Geist geboren, um seine Kinder zu sein. Sie genießen die Freiheit von der Knechtschaft der Sünde und des Todes. (Römer 8:2) Sie sind frei, Gottes Willen zu tun, frei, ihr Leben in seinen Dienst zu legen. Sie haben all ihre Lasten auf Gott abgewälzt, der sich um sie kümmert. (1. Petrus 5:7) Während sie im göttlichen Dienst arbeiten und leiden, freuen sie sich in der Hoffnung, am größeren Dienst des nächsten Zeitalters teilzunehmen, wenn sie im Reich Christi mit ihm zum Segen aller Geschlechter der Erde herrschen werden. (1. Mose 22:18; Apostelgeschichte 3:25; Galater 3:8)

Auf dieses glorreiche zukünftige Segenswerk wartet die ganze Welt unbewusst. „Die ganze Schöpfung zusammen seufzt und in Geburtswehen liegt bis jetzt,“ und wartet auf die „Offenbarung der Söhne Gottes.“ (Römer 8:22,19) Diese Söhne Gottes sind Jesus und seine treuen Nachfolger der Gegenwart. Sie sind der versprochene „Same Abrahams“, durch den die ganze Menschheit mit Frieden, Gesundheit und dauerhaftem Leben gesegnet werden soll. (Hebräer 2:16; Galater 3:16,29)

Die Belohnung dieser „Söhne Gottes“ wird himmlisch und geistlich sein. Durch Gottes Reichsordnung werden sie göttliche Kraft und Herrlichkeit zur Heilung und Segnung der Welt offenbaren. Das Leben, das dem Rest der Menschheit gegeben wird, wird irdisch sein, die Wiederherstellung „dessen, was verloren ging“ aufgrund Adams Rebellion gegen das göttliche

Gesetz. (Matthäus 18:11) Die Zeit des Königreiches wird von Petrus als „Zeiten der Wiederherstellung“ beschrieben. (Apostelgeschichte 3:20,21) Da die Hoffnung auf Leben für die Geweihten nun von der vollständigen Hingabe an Gottes souveränen Willen abhängt, wird dasselbe für die auferstehende Menschheit gelten. Alle, die Gott so „einmütig“ dienen, werden „das für sie von der Grundlegung der Welt“ vorbereitete Reich erben, die irdische Herrschaft, die Adam gegeben wurde, einst verloren, nun aber wiederhergestellt ist. (Zephania 3:9; Matthäus 25:34)

